

Weniger kleine Projekte und viel mehr Bürokratie

(bha) – Während sich für Ministerin Gehrler die neue Lehrer-Überstundenregelung voll bewährt, haben die Professoren an Vorarlbergs AHS und BMHS teilweise noch Probleme. Kleine außerschulische Projekte fallen mitunter durch den Rost.

„Im großen und ganzen ist an Vorarlbergs höheren Schulen wieder der Alltag eingetreten“, erklärt Rita Reisch, Vorarlberger Sprecherin der Elternvereine für höhere Schulen. Sie bedauert, daß vor allem an den berufsbildenden höheren Schulen (BMHS) noch viele kleinere Projekte nicht mehr durchgeführt würden.

An einzelnen Schulen wird die Stimmung unterschiedlich bewertet. „Die derzeitige Überstundenregelung ist ein Wahnsinn“, so Wolfgang Klockner, Direktor des Bundesgymnasiums in der Dornbirner Realschulstraße. Stimmung und Motivation seien nach wie vor im Keller. „Wir haben den Boykott nur ausgesetzt, damit Frieden einkehrt und die Verhandlungen in Ruhe geführt werden können“, so Klockner. Dennoch würde versucht, den Schaden begrenzt zu halten. So würden längere Projekte jetzt vermehrt auf „angebrochene“ Wochen, wie etwa vor oder nach Ostern, verlegt.

Hoher bürokratischer Aufwand

„Der bürokratische Aufwand für Direktor und Administrator ist sehr hoch“, weiß Werner Mitterlechner, Direktor der HAK in Bludenz. Aber die Stimmung im Lehrkörper habe sich wieder einigermaßen beruhigt.



An vielen Vorarlberger Gymnasien wieder eingekehrt: der Alltag.

Auch an seiner Schule konnten Möglichkeiten und Wege gefunden werden, finanzielle Verluste in Grenzen zu halten. Mitterlechner beurteilt die derzeitige Situation als „so weit erträglich“. Daß jetzt weniger kleine Projekte stattfinden, wertet er nicht unbedingt als Nachteil, eher hätten sich die Veranstaltungen auf ein vernünftiges Maß reduziert.

Ob sich für seinen Lehrkörper große finanzielle Einbußen ergeben, könne er noch nicht einschätzen, meint Helmut Braun, Direktor der HAK in Feldkirch, Tisis. Schließ-

lich gehe es mit den Projektwochen erst in nächster Zeit richtig los. Aber da jetzt jede Überstunde bezahlt würde, hätten einige seiner Lehrer sogar finanziell profitiert, weil zwei Kollegen längere Krankenstände nehmen mußten. Daß kleinere Projekte eher durch den Rost fallen, begrüßt auch Braun. „Vielleicht regt es eine Diskussion über pädagogisch sinnvolle Projekte an.“

Unterrichtministerin Elisabeth Gehrler hält ihr System nach wie vor für das beste. „Es ist leistungsorientiert und deshalb gerechter.“